



Johann Sebastian Bach
6 Cello Suites
Florian Berner

Perfect
Noise

JOHANN SEBASTIAN BACH

6 SUITES A VIOLONCELLO SOLO SENZA BASSO

Florian Berner

CD 1

Suite for Violoncello solo No. 1 G major, BWV 1007

| | | |
|----|--------------|-------|
| 01 | Praeludium | 02:37 |
| 02 | Allemande | 04:10 |
| 03 | Courante | 02:34 |
| 04 | Sarabande | 02:53 |
| 05 | Menuett I,II | 03:09 |
| 06 | Gigue | 01:50 |

Suite for Violoncello solo No. 2 D minor, BWV 1008

| | | |
|----|--------------|-------|
| 07 | Praeludium | 03:34 |
| 08 | Allemande | 03:07 |
| 09 | Courante | 01:54 |
| 10 | Sarabande | 04:50 |
| 11 | Menuett I,II | 02:54 |
| 12 | Gigue | 02:39 |

Suite for Violoncello solo No. 3 C major, BWV 1009

| | | |
|----|-------------|-------|
| 13 | Praeludium | 03:24 |
| 14 | Allemande | 04:02 |
| 15 | Courante | 03:10 |
| 16 | Sarabande | 04:25 |
| 17 | Bourée I,II | 03:35 |
| 18 | Gigue | 03:35 |

gesamt 58:33

CD2

Suite for Violoncello solo No. 4 E flat major, BWV 1010

| | | |
|----|-------------|-------|
| 01 | Praeludium | 03:49 |
| 02 | Allemande | 03:52 |
| 03 | Courante | 03:37 |
| 04 | Sarabande | 04:07 |
| 05 | Bourée I,II | 04:51 |
| 06 | Gigue | 02:54 |

Suite for Violoncello solo No. 5 C minor, BWV 1011

| | | |
|----|--------------|-------|
| 07 | Praeludium | 06:02 |
| 08 | Allemande | 05:48 |
| 09 | Courante | 02:02 |
| 10 | Sarabande | 03:28 |
| 11 | Gavotte I,II | 04:27 |
| 12 | Gigue | 02:33 |

Suite for Violoncello solo No. 6 D major, BWV 1012

| | | |
|----|--------------|-------|
| 13 | Praeludium | 04:47 |
| 14 | Allemande | 07:03 |
| 15 | Courante | 03:42 |
| 16 | Sarabande | 05:06 |
| 17 | Gavotte I,II | 03:15 |
| 18 | Gigue | 04:24 |

gesamt 01:15:55

J.S.Bach Suiten für Violoncello solo Nr. 1-3

aufgenommen 21.9.-29.9.2020, Chiesa di San Lorenzo, Castagneto Carducci, IT

Es ist Dezember, das Jahr 2020 neigt sich langsam dem Ende zu, ein seltsames, ein schwieriges Jahr. Die Corona-Pandemie hat uns nach wie vor fest im Griff. Im Moment sind die Geschäfte wieder offen, die Restaurants zu, die Museen geöffnet, die Theater und Konzertsäle geschlossen. Die Grenzen waren mal offen, dann wieder schwer zu passieren. Harter Lockdown - leichter Lockdown. Reisen mit Test oder ohne Test, mit Quarantäne oder ohne.

Das ganze Jahr über gab es praktisch keine Konzerte, keine Proben. Wertvolle Zeit alleine mit dem Cello. Viel Online-Unterricht mit meinen Studierenden. Aber mit anderen Menschen nicht über das eigene Instrument kommunizieren zu können, war eine schmerzliche Entbehrung.

Man stellt sich auf die neuen Bedingungen schnell ein. Mir scheint, wir genießen die Stille, das Mehr an Zeit, das zur Verfügung steht, aber sind auch einsam und fühlen uns eingesperrt. Wir sind um unsere Gesundheit besorgt, aber auch um unsere Freiheiten. Vieles ordnet sich neu. Man rafft sich auf, man lässt sich wieder treiben, man hinterfragt lieb gewonnene Gewohnheiten, und denkt sich oft, es müsste alles ganz anders werden, besser natürlich.

Mitten hinein in dieses freie Fließen der Gedanken und Tätigkeiten kam ein unwiderstehliches Angebot, nämlich die letzten beiden Septemberwochen im Haus eines Freundes in der Toskana zu verbringen. In dem kleinen, mittelalterlichen Dorf in der Maremma hatte ich schon öfter geurlaubt, aber diesmal machte ich mich alleine, nur mit Cello und einigen guten Büchern ausgestattet auf den Weg. Ich hatte keinen Plan, was ich tun wollte oder müsste, es war weit und breit kein Konzert am Horizont, auf das ich mich vorbereiten sollte. Stücke des Cello-Repertoires, die ich schon lange hatte lernen wollen, aber nie dazu gekommen war, hatte ich in den vergangenen Monaten des Lockdowns längst studieren können. Ich fuhr sozusagen ins Blaue. Ohne Verpflichtungen, ohne Noten dabei zu haben, und gar nicht so sicher, ob ich überhaupt zum Cellospielen kommen wollte.

Ich begann mit ausgedehnten Spaziergängen am einsamen Strand, kilometerweit, jeden Tag vom Meer mit einer anderen Farbe überrascht. Jeden Tag vom Wetter anders empfangen - mal zum Schwimmen eingeladen oder von wütenden Wellen daran erinnert,

doch unausweichlich ein Landbewohner zu sein. Die Stille des ruhigen Meeres am Morgen, wenn der Horizont unendlich fern scheint, wird mit Auffrischen des Windes unversehens zu einem aufgebrachten Tosen und Brausen, das man schon von Weitem hören kann.

Ich werde nicht müde diesem Schauspiel, dieser ständigen Verwandlung der gleichen Landschaft zuzusehen.

Und dann entdeckte ich, dass die kleine Kirche neben meiner Unterkunft mich nicht nur mit ihrem Campanile durch jede Nachtstunde begleitet, sondern auch allmorgendlich von einer älteren Dame aufgesperrt wird, mit frischen Blumen geschmückt wird und den ganzen Tag offen steht, bis sie spät abends wieder zugesperrt wird. Sie lädt mich ein, Cello zu spielen. Mein Alleinsein, der Kirchenraum und die Eindrücke der vormittäglichen Strandspaziergänge führen wie von selbst zu Bach. Spielend wandere ich ziellos durch die Suiten, die mich schon so viele Jahre begleiten, von Suite zu Suite, von Satz zu Satz.

Mir fällt ein, dass ich Computer und Mikro dabei habe, meine mehr oder weniger lieb gewonnenen Begleiter des Online-Unterrichtens, und ich bekomme Lust, den Moment mit einer Aufnahme festzuhalten. Ich entscheide mich für die 2. Suite in d-moll und setze mir die recht übersichtlichen Arbeitsbedingungen von ein bis zwei Sätzen pro Tag. Ich habe weder einen Tonmeister, noch einen Aufnahmeleiter oder die Noten zur Hand. Deshalb beschließe ich, jeden Satz drei mal zu spielen und dann die Files abzuspeichern.

Manchmal kommen Touristen in die Kirche, manchmal läuten die Glocken. Manchmal läßt der Wind die Kirchentür laut zuschlagen. Es gibt Besucher, die sich in eine der Kirchenbänke setzen, zuhören und länger bleiben, manche gehen gleich wieder. Einige filmen mich oder verwickeln mich in ein Gespräch. Oder spendieren mir einen Kaffee.

Nach 4 Tagen bin ich mit der 2. Suite fertig. Ich bin in Stimmung weiterzumachen und am Ende meines Toskana-Aufenthaltes sind auch Suite 3 und zuletzt Suite 1 aufgenommen. Ich bringe die Aufnahmen mit nach Wien und zeige sie meiner ehemaligen Studentin Flora Rajakowitsch, die inzwischen Tonmeisterin geworden ist, mit der Frage, ob man aus diesem Material eine CD schneiden könnte.

Und hier ist sie. Haben Sie viel Freude damit!

Florian Berner, Dezember 2020

J.S.Bach Suiten für Violoncello solo Nr. 4-6 **aufgenommen 30.1.-2.2.2023, Johann Sebastian Bach Saal, Köthen, D**

Die Suiten 1-3 waren gerade erst eingespielt und die letzten Klänge aus der kleinen toskanischen Kirche hallten noch in mir nach, als mir klar wurde, dass hier etwas Entscheidendes fehlte: die Symmetrie! Die vollständige Familie! Die Gesamtheit dieser herrlichsten aller Werke für Cello solo! Es braucht natürlich auch die Suiten 4,5 und 6. Mir wurde schlagartig bewusst, dass ich sie alle sechs gemeinsam in einem Album veröffentlichen wollte.

Es war mir aber auch klar, dass ich es diesmal anders angehen musste. Der selbe Ort, die selbe Aufnahmesituation - das würde nicht klappen, und es auf eine ähnliche Art zu wiederholen erschien mir wenig reizvoll. Wie beim ersten Mal müsste auch jetzt der Zufall eine Chance haben, darin war ich mir sicher. Bestimmt würde sich die richtige Gelegenheit ergeben. Dem Projekt Gesamtaufnahme gleich mal mit Terminkalender und Bleistift zu begegnen schien mir wie eine Reise zu beenden, bevor sie noch angefangen hatte.

Ich begann also, die Suiten 4,5 und 6 für eine Aufnahme vorzubereiten: mit einem klaren Ziel, aber ohne Zeitdruck. Ich wollte das Kapitel Bach für mich neu aufzuschlagen: Ich kaufte mir eine neue Notenausgabe, vergaß soweit wie möglich bisherige Gewohnheiten und Überzeugungen, und nahm mir die Zeit, jeder interpretatorischen Idee, jeder Phrasierungsmöglichkeit und jeder Geschichte, die ich in diesen Suiten zu lesen vermeinte, nachzugehen.

Ich versuchte, der Musik Richtung und Charakter abzulauschen und wie sie ihre Gravitation verändert, je nachdem, ob ich eher dem Melodischen, dem Harmonischen oder dem Kontrapunkt den Fokus gab. Ich erkundete die tänzerische Herkunft mancher Sätze und folgte Bachs Wegweisern ins Transzendente. Ich übte mich im Sprechen und im Singen. Wie in einem feinen Mobile wirkt jede Veränderung auf das Ganze.

So unerschöpflich ist diese Musik, dass sie es mir erlaubte, Tag für Tag einen anderen Weg einzuschlagen, Gewissheiten zu erlangen, um sie wieder über Bord werfen zu können - und im so gewonnenen Freiraum, in den immer tiefer werdenden Reliefabdrücken der beiseite geschobenen Sicherheiten, wieder neu zu beginnen.

Diese Erfahrung war so schön und beglückend, dass ich sie auf keinen Fall vorschnell beenden wollte. Auch als Peter Watchorn und Stefan Gawlick auf mich zukamen und mir anboten, die Suiten auf den Labels MusicaOmnia und Perfect Noise zu veröffentlichen, wollte ich den Zeitpunkt erst noch offen lassen. Einstweilen war ich ein glücklicher Reisender im Bach'schen Universum und fühlte mich wie ein zunehmend geschickter werdender Jongleur.

Im Herbst 2022 war es dann soweit. Ich kam von einer zweiwöchigen Tournee auf den Azoren zurück, wo ich mit Bachs Cellosuiten von Insel zu Insel gereist war. Wieder war das Meer eine große Inspiration für mich gewesen. Mit dem Gefühl, jetzt wäre ein guter Moment für die Aufnahme, jetzt ist es soweit, kam ich nach Wien zurück. Ich rief Ines Kammann an und fragte sie, ob sie diese Aufnahme mit mir machen wollte. Sie verriet mir lachend, dass sie gerade in einem gewissen Johann Sebastian Bach Saal in Köthen bei einer Aufnahmesession wäre.

Köthen! Der Entstehungsort dieser sechs Wunderwerke der Celloliteratur! Inmitten der Schlossanlage, in der Bach von 1717 bis 1723 tagein, tagaus tätig war, liegt dieser herrliche Saal. „Er klingt wunderbar und Ende Jänner ist er frei. Passt das für dich?“ Ich sagte sofort zu, und nur wenige Wochen später trafen wir einander ebendort, in Bachs Köthen, um mit den ersten Takten dieser Aufnahme zu beginnen.

Die Musik dieser Einspielung hat mich inspiriert und herausgefordert, getröstet, belebt, und immer wieder zutiefst zum Staunen gebracht. So reich und vollendet sie ist, so wenig kommt die Auseinandersetzung mit ihr an ein Ende. Ich empfinde beide Aufnahmen wie eine Zwischenetappe, als würde ich auf einer langen, schönen Wanderung kurz auf einer hellen Lichtung verweilen. Auch wenn ich mich unglaublich darauf freue, weiterzuwandern, möchte ich diesen Augenblick mit dir, liebe Hörerin, lieber Hörer genießen und mit den Worten Beethovens sagen: „Von Herzen - möge es wieder zu Herzen gehen.“

Florian Berner, März 2023

Der in Wien geborene Cellist **Florian Berner** ist seit über zwei Jahrzehnten in den renommiertesten Musikzentren der Welt zu Gast. Als Cellist und Gründungsmitglied des Hugo Wolf Quartetts bereist er auf ausgedehnten Konzerttourneen ganz Europa, Asien, Südamerika und die USA: Er tritt in Sälen wie der Carnegie Hall NY, Cité des Arts in Paris, Konzerthaus und Musikverein Wien auf, in der Berliner Philharmonie, Suntory Hall in Tokyo und in den Festivals Schubertiade, Colmar und Lockenhaus.

Er ist Träger zahlreicher Auszeichnungen wie "Rising Star", "Sonderpreis der Wiener Philharmoniker" und "Europäischer Kammermusikpreis". Zahlreiche CD-Aufnahmen erscheinen bei DG, Gramola, Extraplatte, VMS, cpo und CamJazz.

2016 mitbegründet Florian Berner das Alban Berg Ensemble Wien, die Alban Berg Stiftung verleiht dem Ensemble den Namen. Neben seiner internationalen Konzerttätigkeit gestaltet das ABEW einen jährlichen Konzertzzyklus in Wien und ein eigenes Kammermusikfestival: den „BERGfrühling“ am Ossiachersee. Im Juli 2020 erscheint die Debut-CD des Alban Berg Ensembles bei der Deutschen Grammophon.

Florian Berner studierte an der mdw in Wien sowie bei Mario Brunello in Italien. Heute hält er Meisterkurse an zahlreichen amerikanischen Universitäten, am Konservatorium in St. Petersburg und an der Franz Liszt Akademie Budapest. Er war Dozent für das Simon Bolivar Youth Orchestra in Venezuela und für ((superar)) in Wien, für das Norwegische Jugendsymphonieorchester, die Ötztaler Kulturwochen u.v.m. Er ist Universitätsprofessor für Kammermusik an der MUK in Wien.

Florian Berner spielt ein Cello von Nicolò Gagliano, Neapel 1819.





J.S.Bach Suites for cello solo No. 1-3

recorded 21.9.-29.9.2020, Chiesa di San Lorenzo, Castagneto Carducci, IT

It is December and 2020 is slowly nearing an end – a strange and difficult year indeed. The coronavirus pandemic still has us tightly in its grip: shops are open once again, museums too, but restaurants, theaters and concert halls remain closed. Austria's borders were open at one time but have since become more difficult to cross. From hard lockdown to relaxed lockdown, from travel with a valid test to travel without, and from mandatory quarantining to no quarantining and back again...

There have been practically no concerts during the entire year, and no rehearsals. I spent valuable time alone with my cello and gave many hours of online lessons to my students. I stayed in close contact with music, but not being able to communicate directly with other people through my instrument has definitely been a painful deprivation.

We all had to adjust to these new conditions rather quickly. I felt that quietude and extra time suddenly available were a very welcome experience, but there were also feelings of loneliness and being caged in at some point.

Staying healthy has been a major concern, as has relinquishing many of the freedoms we previously enjoyed. A new order has set in: we pull ourselves together and in the next moment let go and drift again; we question cherished habits and think about changing a lot of things – to the better, of course.

Amidst this year of freely flowing thoughts and activities, I received the irresistible offer of spending the last two weeks of September at a friend's house in Tuscany. I had vacationed in the little medieval village in the Maremma area before, but this time I was traveling alone and taking along only my cello and a few good books. I had no plans for what I was going to do there and nothing specific to prepare for, since there were no concerts on the horizon. The last few months of the lockdown had already given me plenty of time to learn pieces of the cello repertoire for which there hadn't been enough time in my life previously. So you might say it was just a journey into the blue. I had no commitments and didn't bring any notes along, as I wasn't even sure if I would be playing my instrument while there.

I started by going for extended walks along the deserted beach – kilometers at a time, each and every day surprised at the many different colors of the ocean. The weather, too,

had an ever changing greeting in store for me, on some days inviting me to go for a swim, but on others whipping up the waves to remind me that I was better suited for a life on land. For, as soon as the wind picked up, the silence of the calm morning seas would quickly transform into an angry roar that could be heard from far away. I never once tired of this spectacle, the ever changing appearance of one and the same landscape.

Then one day I discovered something new about the little church near where I was staying. I had already noticed its belfry accompanying me through the night, but now I learned that an older lady came by every morning to unlock the doors and decorate the church with fresh flowers, only to leave the doors open throughout the day until locking them again late in the evening. I took this as an invitation to play my cello. Being here alone, inspired by the interior of the church and my many walks by the sea, made it feel only natural to play Bach. Playfully, and aimlessly, I wandered through the suites that have accompanied me all these years, from suite to suite and from movement to movement.

Then I remembered that I had brought along my laptop and microphone – by now more or less trusted companions of mine thanks to the many online lessons – and I suddenly felt the desire to capture one of these moments in a recording. I decided on Suite No. 2 in D minor, setting the very manageable goal of one or two movements per day. Without a sound engineer or producer, and not having brought notes with me, I decided to play each movement three times, save the recording in a file and move on to the next.

Sometimes visitors would come inside the church, and sometimes the church bells would ring or the wind would blow the doors shut with a loud bang. Some visitors sat down and listened for quite some time, others stayed only briefly and then left again. A few people filmed me while I was playing, and some were eager to strike up a conversation or even invite me for a coffee.

It took me four days to finish recording Suite No. 2, and this put me in the mood to continue. By the end of my stay in Tuscany I had finished Suite No. 3 and, finally, Suite No. 1 as well. I brought the recordings back to Vienna with me and played them for my former student, Flora Rajakowitsch, who had in the meantime become a sound engineer. I asked her if the material was suitable for a CD and... ..here it is. I hope you enjoy it!

Florian Berner, december 2020

J.S.Bach Suites for cello solo No. 4-6

Recorded from January 30 to February 2, Johann Sebastian Bach Saal, Köthen, D

Suites 1-3 had just been recorded and the last sounds from the small Tuscan church were still echoing in me, when I realized that something crucial was missing: symmetry! The complete family! The entirety of this most glorious of all solo cello works! Naturally, it needs Suites 4, 5 and 6 as well. It suddenly dawned on me that I wanted to release all six of them together in one album.

But it also became clear to me that I would have to approach it differently this time. The same place, the same recording conditions – that wouldn't work, and repeating it in a similar way appealed less to me. As with the first time, happenstance would have to have a chance now, of that I was certain. Surely, the right opportunity would arise. To immediately embark on the project of a complete recording with a pencil and planner seemed to me like ending a journey before it had even begun. I began, therefore, to prepare Suites 4, 5 and 6 with a clear goal in mind, but without any time pressure. I wanted to open the Bach chapter for myself anew: I purchased a new edition of the score, forgot – as much as was possible – former habits and convictions, and took the time to pursue each interpretative idea, each phrasing possibility, and every story that I thought I could read in(to) these suites.

Through the course of playing, I sought to discover the music's direction and character, and how it changed its gravity depending on whether I focused on the melodic, harmonic, or contrapuntal elements. I explored the dance-like origins of certain movements and followed Bach's signposts into transcendence. I aimed to both sing and speak. Just as with a delicate Calder mobile sculpture each change impacts the whole.

So inexhaustible is this music that it allowed me to take a different path day after day, to gain certainties, only to be able to throw them overboard once more – and to begin all over again in the freedom thus acquired, in ever-deepening imprints of the certainties that had been pushed aside. This experience was so beautiful and gratifying, that I did not, under any circumstances, want to end it prematurely. Even when Peter Watchorn and Stefan Gawlick approached me and offered to release the Suites on the Musica Omnia and Perfect Noise labels, I wanted to leave the timeline open. In the meantime, I was a blissful traveler in Bach's universe and felt like an increasingly skilled juggler.

By fall 2022, the time had come. I returned from a two-week tour of the Azores, where I had traveled from island to island playing Bach's cello suites. The sea had once again been a great inspiration for me. With the feeling that the time had come, that now would be a good moment to record the suites, I returned to Vienna. I called Ines Kammann and asked her if she wanted to make the recording with me. She confided laughingly that she was at a recording session in a certain Johann Sebastian Bach Hall in Köthen. Köthen! The place of origin of these six musical marvels of cello literature! This magnificent hall is situated in the heart of the castle complex, where Bach had worked day in and day out from 1717 to 1723. "The hall sounds beautiful and is free at the end of January. Does that work for you?" I agreed immediately, and just a few weeks later, we met in that very place, in Bach's Köthen, to commence with the first measures of this recording.

The music of this recording has inspired and challenged me, comforted and invigorated me, and has repeatedly filled me with profound wonder. As rich and accomplished as the music is, there can be no end to my engagement with it. I experienced both recordings as an interim stage, like lingering briefly in a bright clearing while on a long, beautiful walk. Even though I am extremely excited to continue wandering, I would like to enjoy this moment with you, dear listeners and say in the words of Beethoven: "From the heart - may it go to the heart!"

Florian Berner, march 2023

For more than two decades, viennese cellist **Florian Berner** has been a welcome guest in the world's major music centers. As cellist and founding member of the Hugo Wolf Quartet, he has taken part in extended concert tours throughout Europe, Asia and South America and the US. He has appeared in such renowned concert venues as Carnegie Hall (New York), Cité des Arts (Paris), Konzerthaus and Musikverein, Wien, Berlin Philharmonie, Suntory Hall (Tokyo) and the Lockenhaus, Schubertiade and Colmar Chamber Music Festivals.

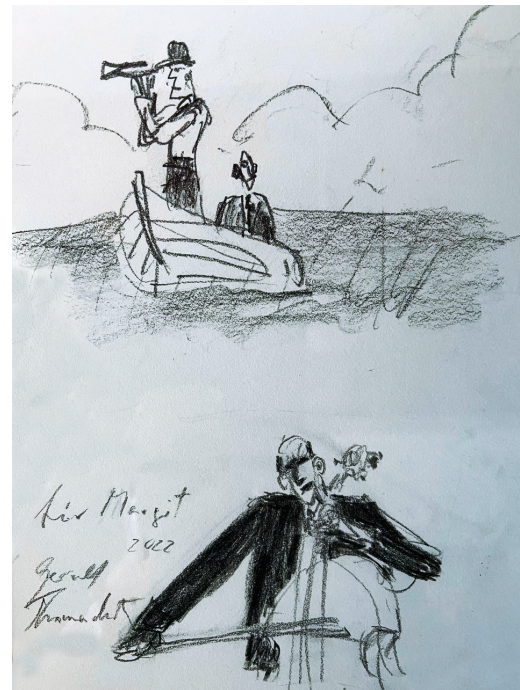
Florian Berner's numerous accolades include a Rising Star award, the Special Prize of the Vienna Philharmonic and the European Chamber Music Prize. His extensive oeuvre as a recording artist includes CDs released by Gramola, Extraplatte, VMS, cpo and CamJazz.

In 2016, he co-founded the Alban Berg Ensemble Vienna (ABEW) with the Alban Berg Foundation, granting permission for the ensemble's name. In addition to its international concert appearances, the ABEW performs a regular concert cycle in Vienna and holds its own chamber music festival – the BERGrühling in Ossiach.

The Alban Berg Ensemble's debut CD was released in July 2020 by Deutsche Grammophon.

Florian Berner studied at the mdw in Vienna and with Mario Brunello in Italy. Today he holds master classes at numerous American universities, at the St. Petersburg Conservatory and at the Franz Liszt Academy in Budapest. He has served as a lecturer for the Simon Bolivar Youth Orchestra (Venezuela), Superar (Vienna), the Norwegian Youth Symphony Orchestra and the Ötztaler Kulturwochen festival, among many others. Mr. Berner holds a professorship for chamber music at the Music and Arts University of the City of Vienna.

Florian Berner plays a cello by Nicolò Gagliano, Naples, 1819



AZORES FESTIVAL 2022

FAIAL • PICO • SANTA MARIA • SÃO JORGE • SÃO MIGUEL • TERCEIRA



Suites 1-3: recorded 21.9.-29.9.2020, Chiesa di San Lorenzo, Castagneto Carducci, IT

Recording: Florian Berner

Editing: Flora Rajakowitsch

previously released on VMS

Suites 4-6: recorded 30.1.-2.2.2023, Johann Sebastian Bach Saal, Köthen

Recording, editing: Ines Kammann, nordklang

Producers: Florian Berner, PN, MusicaOmnia

Coverphoto: Magda Oliveira

Booklet Fotos: Magda Oliveira, Fernando Resendes, Günter Mik

Artwork for Music Azores: generously provided by artist Gerald Thomaschütz

Booklet texts: Florian Berner

English: Natasza Gawlick, Gordon Catlin

Design: PN

© PN 2023

